

# Laibacher Zeitung.



Abonnementpreis: Mit Postversendung: ganzjährig 90 K., halbjährig 45 K. Im Kontor: ganzjährig 80 K., halbjährig 40 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Inzerationsgebühr: Für kleine Anzeigen bis zu 4 Zeilen 50 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 6 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Kongressplatz Nr. 2, die Redaktion Dalmatingasse Nr. 10. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Des h. Feiertages wegen erscheint die nächste Nummer Mittwoch, den 16. August.

## Umtlicher Teil.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 10. und 11. August 1905 (Nr. 182 und 183) wurde die Weiterverbreitung folgender Preßzeugnisse verboten:  
 99 Ansichtskarten und 22 Photographien in Pola.  
 Nr. 8 „Proletar“ vom 4. August 1905.  
 Nr. 23 „Česká Samostatnost“ vom 5. August 1905.  
 Nr. 23 „Selská Svoboda“ vom 5. August 1905.

## Nichtamtlicher Teil.

### Serbien.

Über die jüngst erfolgte Berufung der serbischen Gesandten im Auslande nach Belgrad, sowie die Frage eines neuen Projektes für die serbische Anleihe wird der „Pol. Kor.“ aus Belgrad von serbischer Seite folgendes berichtet:

Die Konferenz, zu welcher der provisorische Minister des Außern, Herr Zujović, alle serbischen Vertreter im Auslande nach Belgrad berief, hatte die Aufgabe, die augenblickliche politische Lage in Europa und die internationale Stellung Serbiens zu besprechen. Durch den russisch-japanischen Krieg ist das Gleichgewicht der europäischen Mächte verschoben worden und diese Verschiebung macht sich am Balkan und in der Lösung der mazedonischen Frage fühlbar. Die erwähnte Konferenz befaßte sich mit der Untersuchung der Frage, in welchem Sinne die auswärtige Politik Serbiens mit Rücksicht auf die ganze internationale Lage zu sein wäre. Des weiteren wirkte bei der Einberufung der Konferenz der Umstand mit, daß Herr Zujović auf diesem Gebiete ein Neuling ist und sich von den Gesandten über ihre Wahrnehmungen persönlich unterrichten lassen wollte. Unter diesem Gesichtspunkte hatte die Konferenz einen informellen Charakter. Innere Fragen wurden auf der Konferenz nicht berührt, dieselbe stand überhaupt in gar keiner Beziehung zur inneren politischen Lage, demgemäß sind die Teilnehmer an der Kon-

ferenz seitens der Regierung auf dem Gebiete der inneren Fragen in keiner Hinsicht engagiert worden.

Im Laufe der letzten Wochen besuchten den Finanzminister verschiedene Personen, die sich als Vermittler für den Abschluß einer Anleihe bei mehreren europäischen Banken anboten. Der Finanzminister konnte jedoch diese Anerbietungen nicht in Betracht ziehen, vor allem deswegen, weil dieselben nicht von den betreffenden Banken direkt herrührten und dabei unbestimmten Charakters waren, außerdem war die Hauptaufgabe der gegenwärtigen Regierung die Durchführung der Neuwahlen. Das jetzige Kabinett, das somit im allgemeinen seine Aufgabe erfüllt hat, beabsichtigt nicht, sich mit der Anleihefrage zu befassen. Diese Aufgabe wird der künftigen Regierung zufallen, die nach der Wahl des Skupschtinapräsidiums gebildet werden wird, was sogleich nach Annahme des Berichtes des Verifikations-Ausschusses geschehen soll. Die Hauptaufgabe der jetzigen außerordentlichen Session ist die Konstituierung der Skupschтина, damit man zur Bildung einer parlamentarischen Regierung gelangen könne und die Möglichkeit zu schaffen, daß der Präsident der neuen Skupschтина bei der im August d. J. stattfindenden Metropolitanwahl mitwirke. Wenn in dieser Session noch irgendein Gegenstand der Skupschтина vorgelegt wird, so könnte es nur der Handelsvertrag mit Deutschland sein.

### Kirche und Staat in Frankreich.

Wie man aus Paris schreibt, ist es nunmehr fast sicher, daß der Senat den meisten von der Kammer beschlossenen Bestimmungen des Gesetzes über die Trennung der Kirche vom Staate beipflichten wird, und es ist nicht zu besorgen, daß er den liberalen Charakter der von den Deputierten angenommenen Vorlage wesentlich ändern wird. Doch kann man andererseits auch nicht annehmen, daß er sie ohne Abänderungen gutheißend wird. Der Senat wird sich insbesondere weigern, zuzulassen, daß die Geistlichen Mitglieder der Municipalräte werden und die Funktionen eines Maire ausüben

können. Die Beratung des Gesetzes wird frühestens am 20. November beginnen und wahrscheinlich wenigstens drei Wochen dauern. Dann wird die Vorlage an die Kammer zurückgehen müssen. Es wird somit offenbar eifrige Arbeit notwendig sein, damit das Gesetz vor Jahreschluß zu endgültiger Erledigung gelange. Sicherlich aber wird es vor den Wahlen im Mai 1906 beschlossen werden, denn die republikanische Partei will, daß die Wähler über die Folgen des Gesetzes entscheiden, das die oppositionellen Parteien als einen Eingriff in die freie Ausübung der Kulte darstellen. — Wie es heißt, beabsichtigen die Mitglieder des französischen Episkopats eine allgemeine Versammlung abzuhalten, um über die nach der definitiven Abstimmung über das Trennungsgesetz zu ergreifenden Maßregeln und den Gläubigen zu erteilenden Ratschläge sich zu verständigen. Auf direkten Wink aus dem Vatikan wird aber diese Versammlung nicht vor der Erledigung des Gesetzes stattfinden. Über den angeblichen Plan des Papstes Pius X., einige Bischöfe und Erzbischöfe nach der Beschlußfassung über das Trennungsgesetz abzurufen, ist nichts Bestimmtes bekannt.

## Politische Uebersicht.

Laibach, 12. August.

Wie mehrere Blätter melden, wird König Edward von England dem Kaiser in Ischl einen Besuch abstatten. König Edward trifft zwischen dem 14. und 18. d. M. in Marienbad ein. Er wird die Fahrt in diesen Kurort über Ischl unternehmen, um dort mit dem Kaiser zusammenzutreffen.

Wie das „Neue Wiener Tagblatt“ erfährt, wird mit Rücksicht auf die erst für den Spätherbst zu erwartende Einberufung des Reichsrates die Regierung auch für 1906 ein sechsmonatliches Budgetprovisorium anstreben, da die rechtzeitige Erledigung des Voranschlages so gut wie ausgeschlossen ist. Das Budget für 1906 schließt wie jenes für 1905 mit einem kleinen Überschuß von etwa 1,5 Millionen Kronen ab.

## Fenilleton.

### Das Modell.

Aus dem Schwedischen des H. Randal.

Die große, bewunderte und vielbeneidete Primadonna vom Nelson-Theater, Miß Edna Morrison, erhob sich ärgerlich von ihrem Sessel und schlenderte das Rollenheft auf den Fußboden. — „Es ist mir völlig unmöglich, den rechten Ton zu treffen!“ murmelte sie halb verzweifelt. „Immer und immer wieder ertape ich mich bei Unnatürlichkeit und Übertriebenheit. Man singt Loblieder auf meine große Kunst, meine großen, tragischen Leistungen... und da stehe ich nun vor diesem elenden kleinen Ladenmädchen, das ich darstellen soll, in hilflosem Ungeschick!“

Sie lachte nervös und betrachtete ihre strahlende Erscheinung in dem geschliffenen Spiegel. „Nun ja,“ fügte sie gleichsam entschuldigend hinzu, „wie ist es denn auch möglich, wirklich empfundene Klummer, Geldsorgen, Nahrungsorgen in Stimme und Blick zum Ausdruck zu bringen, wenn man in solchem Überfluß lebt.“ Sie schlug mit den Armen aus und schnitt sich selbst eine Grimasse im Spiegel.

Da klopfte es. Lucie, die Kammerjungfer, steckte ihren zierlichen Kopf durch die Tür. — „Gnädiges Fräulein, draußen ist eine Dame, die Sie zu sprechen wünscht.“

„Ich bin für niemanden zu Hause,“ antwortete Miß Edna scharf. — „Es ist die kleine Miß Bell.“ — „Wagte Lucie einzuwenden.“ — „Miß Bell — laß sie kommen.“ Bell Henderson war Rollenabschreiberin am Nelson-Theater und wurde

manchmal vom Direktor in wichtigen Angelegenheiten zu Miß Morrison geschickt.

Lucie verschwand, und gleich darauf öffnete sich die Tür vor einer kleinen, hageren, dunkel gekleideten Gestalt.

„Bitte, setzen Sie sich, Fräulein Henderson, bringen Sie etwas vom Direktor?“ fragte die schöne Schauspielerin.

„Nein.“

Das bleiche Gesicht des jungen Mädchens war dem Weinen nahe und ihre Lippen zitterten heftig.

„Sind Sie krank? Sie sehen so leidend aus?“ fuhr Miß Edna fort.

„Ach nein, liebes Fräulein Morrison. Aber... aber...“

„Nur heraus!“

„Meine Mutter ist so lange krank gewesen, und alles, was ich verdient habe, ist für Medikamente drauf gegangen — und nun soll der Arzt und die Miete bezahlt werden, und ich weiß nicht, woher ich das Geld dazu nehmen soll.“

Die letzten Worte wurden von einem halb unterdrückten Schluchzen erstickt. „Nun dachte ich, daß Sie, gnädiges Fräulein — — da Sie immer so gut gegen mich gewesen sind — — mir vielleicht auch diesesmal helfen würden, deshalb...“

„Wie viel brauchen Sie?“ fragte Miß Morrison.

„Hundertundfünfzig Kronen!“ kam es schwach, fast unhörbar von der Tür her.

Die Schauspielerin erhob sich und ging an ihren zierlichen Schreibtisch. Sie öffnete eine kleine Kassette und steckte die Hand hinein. — Doch plötzlich hielt sie inne. — Langsam schloß sie die Kassette und wandte sich zu dem jungen Mädchen.

Ihr Gesicht war plötzlich kalt und hart geworden, und ihre großen blauen Augen fixierten das Mädchen scharf und durchdringend.

„Leider ist meine Kasse zufällig leer!“ sagte sie kurz. „Doch übrigens fällt mir eben ein, daß Sie schon einmal hundert Kronen von mir geliehen haben, die zurückbezahlen Sie noch gar nicht versuchten!“

Das blasse Gesicht an der Tür wurde hochrot, aber in den blauen Augen blitzte es auf.

„Sie haben recht, Fräulein, aber als Sie mir damals das Geld gaben, sprachen Sie gar nicht von einer Rückzahlung — — und ich hätte auch bis jetzt noch nichts abzahlen können.“

„Können!“ sagte die Schauspielerin kalt. „Sie verdienen ja viel mit Ihrem Abschreiben, und bei etwas mehr Sparsamkeit...“

Das junge Mädchen richtete die magere Gestalt auf und die großen Augen schossen Blitze.

„Ja, verzeihen Sie, Fräulein Morrison,“ rief sie kurz, fast atemlos, „aber über diese Dinge wissen Sie am allerwenigsten zu urteilen. Ich bedauere, daß ich Sie mit meinem Anliegen belästigt habe, und werde alles tun, was in meiner Macht steht, um Ihnen das Geld zurückzuzahlen, das Sie mir geliehen haben. Leben Sie wohl!“

Mit einer kurzen Neigung des Kopfes verließ sie das Zimmer.

Miß Morrison hatte das junge Mädchen mit fast gieriger Aufmerksamkeit beobachtet und jeden Ton ihrer Worte gleichsam eingesogen — — doch als das Mädchen nun die Tür hinter sich geschlossen hatte, machte die Künstlerin Miene, sie zurückzurufen. Der harte Ausdruck in ihrem Gesicht war wieder verschwunden, und die großen grauen Augen standen voll Tränen.

Aus Budapest, 11. d. M., wird gemeldet: Der leitende Ausschuss der vereinigten Koalition besprach in einer vormittags abgehaltenen Sitzung zunächst die Aufforderung verschiedener Volksversammlungen an die Koalition, unter Ausschaltung der militärischen Fragen die Verwirklichung des allgemeinen Wahlrechtes anzustreben. Die Koalition machte diesbezüglich — so erklärt der Ausschuss — bei den Wahlen kein Versprechen. Da in der Koalition nur die Unabhängigkeitspartei und die neue Partei das allgemeine Wahlrecht fordern, so wurde in die Adresse an den König nur die Erweiterung des Wahlrechtes aufgenommen, doch werde jede Partei, falls diese Frage ernstlich aufgeworfen werde, dazu Stellung nehmen, ohne aber dafür die Forderungen ihres Programmes zu opfern. Die Regierung habe diese Frage nur aus taktischen Gründen zur Lähmung der nationalen Bestrebungen aufgeworfen.

Die „Zeit“ nennt das Bild der Portsmouther Entrevue ansprechender als jenes von Kronstadt. Die franko-russische Allianz war ein Werk der Diplomaten, das Herz der Völker hat sie nie befehen. Ganz anders die englisch-französische Entente. Dieselbe ist ein Werk jener französischen Parteien, die in den letzten Jahren die innere Politik in die Bahnen der geistigen Freiheit gedrängt haben. Sie haben damit für Frankreich eine Entwicklung angebahnt, die in England schon seit einigen Menschenaltern vorherrscht, daß nämlich die populären Strömungen, die auf die Staatsverwaltung im Innern wirken, auch unmittelbar bestimmend werden für die Gestaltung der internationalen Beziehungen. In Portsmouth feiert diese Diplomatie der Völker ihren ersten großen Triumph.

Wie man aus Athen schreibt, wurde durch eine Proklamation des englischen Truppenkommandanten in Kandia, Oberstleutnant John Gerald Panton, der Belagerungszustand und das Kriegsrecht verhängt über die im englischen Rayon Kretas, der die Eparchien (Distrikte) Kandia, Padiadha, Malehssion, Kaurion, Temenos, Pyrgiotissa und Monophassion umfaßt, gelegenen Städte und Dörfer, und zwar nach Maßgabe der jeweiligen Befehle durch die englischen Truppen. Es wird die Einsetzung eines Kriegsgerichtes verfügt, welches über die im Erlasse der Generalkonfuln verzeichneten Delikte zu urteilen hat. Hierbei wird ausdrücklich bemerkt, daß auch solche Personen, gegen welche begründeter Verdacht vorliegt, zur Rechenschaft zu ziehen sind. Außerdem wird betont, daß auch andere Delikte als die aufgezählten, nach dem diskretionären Ermessen des englischen Truppenkommandanten oder seines Stellvertreters der militärgerichtlichen Behandlung unterzogen werden können. Versammlungen von mehr als zehn Personen zu politischen Zwecken sind sowohl auf öffentlichen Plätzen und Straßen, als auch in den Häusern ohne schriftliche Erlaubnis

„Armes Mädchen!“ murmelte sie leise, „mag sie nur gehen, ich werde ihrer schon noch gedenken, denn sie hat mir einen größeren Dienst geleistet, als ich ihr je zu leisten vermag.“ — Dann hob sie ihr Kollenhäft vom Fußboden auf und studierte ihre Rolle.

\* \* \*

Eine Woche später errang Miß Edna Morrison einen glänzenden Erfolg in der Rolle des armen kleinen Ladenmädchens, das gegen Rot und Armut kämpft. — Am Morgen nach jenem Abend empfing die kleine Miß Bell von der großen Schauspielerin einen Brief mit folgendem Inhalt:

Liebes kleines Fräulein Bell!

Ich beeile mich, Ihnen innigen Dank zu sagen für den Erfolg, den ich gestern abends errang, denn Sie müssen wissen, kleine Freundin, daß Ihnen, nur Ihnen die Ehre dafür gebührt. Das klingt vielleicht ein wenig unwahrscheinlich, ist aber dennoch wahr. — An dem Tage, da Sie zu mir kamen, um meine Hilfe anzurufen, hatte ich vergeblich einen harten Kampf mit meiner Rolle gekämpft, ohne den rechten Ton für sie finden zu können. Und als ich im Begriff war, Ihnen das gewünschte Geld zu geben, sagte ich plötzlich die Idee, Sie als lebendes Modell zu benutzen. Das Übrige wissen Sie. Während ich als Künstlerin jede Nuance Ihrer Stimme und jeden Ausdruck Ihres Gesichtes zu meinem Nutzen studierte, litt ich als Mensch darunter, Ihre Verzweiflung mit ansehen zu müssen. Vergeben Sie mir, Miß Bell!

Ich füge hiemit einen Scheck über 500 Kronen bei, einen äußerst geringen Ersatz für den Dienst, welchen Sie mir geleistet haben.

Ihre ergebene

Edna Morrison.

des englischen Truppenkommandanten verboten. In der Stadt Kandia müssen alle Hotels, Klubs, Cafés usw. um 11 Uhr nachts geschlossen werden.

Die „Neue Freie Presse“ findet es befremdend, daß bisher weder Rußland noch Japan an die Frage des Waffenstillstandes herangetreten sind. Durch eine neuerliche große Schlacht würde die Basis der Unterhandlungen eine andere werden. Aber es scheint darauf abgesehen, die Geschütze bei der Friedenskonferenz mitsprechen zu lassen. Daher könne man den Verhandlungen in Portsmouth nicht ohne Besorgnis folgen. Es ist allerdings zu erwarten, daß Präsident Roosevelt neuerdings eingreifen werde, um die weiteren notwendigen Voraussetzungen der Friedensverhandlungen zu schaffen. Und er mag dies im Gefühle tun, daß er ein bedeutames Kulturinteresse fördert. Daraus aber, ob nach dem Bekanntwerden der japanischen Friedensbedingungen ein Waffenstillstand beschlossen wird, mag die gesamte Kulturwelt erkennen, ob die Bevollmächtigten selbst daran glauben, daß die Friedenskonferenz von Portsmouth zu einem günstigen Ende führen werde. — Das „Fremdenblatt“ führt aus, so begreiflich es ist, daß sich das siegreiche Japan die Kriegskosten ersetzen lassen will, und daß andererseits Rußland sich gegen eine Milliardenzahlung sträubt, so kann man sich doch nur schwer vorstellen, daß für diese Geldfrage neuerlich Tausende von Menschen geopfert werden. Es sind allerdings außer den finanziellen Gründen noch andere vorhanden, die Rußland von der Bewilligung einer hohen Geldsumme abhalten, während es andererseits nicht überraschend ist, daß Japan die Forderung erhebt. Es liegt indes nahe zu vermuten, daß sich schließlich ein Ausgleich finden lassen wird, und daß sich das Hauptgewicht der Diskussionen vielmehr auf eine ganz andere Frage, auf das Schicksal der Mandchurei, konzentrieren wird.

**Tagesneuigkeiten.**

— (Hocharistokratische Mechaniker.) Der Geschmack an mechanischen Wissenschaften ist in England sehr verbreitet, auch in der ersten Gesellschaft. Eine große Anzahl von Mitgliedern der Peerskammer und der hohen Aristokratie verschmäht es nicht, von der Theorie in die Praxis überzugehen. So ist der Herzog von Sutherland ein vollendeter Lokomotivmechaniker. Sein ungeheures Besitztum Dunrobin Castle ist durchquert von privaten Eisenbahngelassen, die eine Gesamtlänge von 40 Kilometern haben. Oft genug sieht man den Herzog, zuweilen sogar die Herzogin mit erfahrener Hand die Züge leiten. In dem Park von Hillsborough Castle, dem Eigentum des Marquis von Devonshire, ist eine Route von fünf Kilometern konstruiert, auf welcher der Marquis eine Lokomotive leitet, deren Heizer und Führer er zu gleicher Zeit ist. Der Herzog von Portland hat keine eigenen Eisenbahnen, aber er legt aus

**Goldene Schranken.**

Roman von M. Diers.

(61. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Nun ging auch er an zu erzählen und mit einigen Beschönigungen das Benehmen Hans Reuthners zu schildern. Die Wirtin sah sorgenvoll drein. Sie hätte um alles gern diesen charmanten Fremden als Schloßbesitzer gesehen, aber sie kannte den Charakter ihres jetzigen Herrn doch zu gut, um nicht für eine günstige Lösung zu bangen. So riet auch sie dringend zu schriftlichen Versuchen und versprach, bei den Dorfbewohnern auch für ihn Stimmung zu machen, damit bei Gelegenheit der gnädige Herr ein wenig beeinflusst werden könne.

So schieden sie beide im schönsten Einvernehmen.

12.

Magdalene ging in dem Lesezimmer auf und ab, getrieben von einer überwältigenden Unruhe. Sie mußte, Hugo Schling mußte jetzt von Hallershaus zurück sein, jeden Moment konnte er kommen. Er hatte ihn gesehen, gesprochen — er brachte ihr die Gewißheit, daß dieser Besitz der ihre war —

Sie blieb stehen und rang die Hände ineinander. Ja, sie hatte Hallershaus gerettet vor dem geldgierigen, herzlosen Käufer. Es war ihres. Die Erregung der Angst und Besorgnis um dieses herrliche Stück Land, die konnte nun weichen. Aber — was nun weiter? Begann nicht erst hier eine Qual ohne Grenzen? Sie, die am liebsten alle ihre Sinne zugeschlossen hätte vor jeder Erinnerung, sie mußte ihre Gedanken jetzt fortwährend damit beschäftigen.

Da kam er. Kaum fand sie Worte, ihn überhaupt zu begrüßen. Die Aufregung ließ es ihr vor den Augen flimmern.

Passion als Mechaniker Tausende von Meilen auf Expreszügen zurück. Der Vicomte Cole, Sohn des Lord Einfüllen, ist als Heizer eines Panzerzuges von Australien nach Gibraltar gefahren. Der Herr von Connaught hat besonders in Ägypten oft Lebensmotiven geführt, und es ist noch nicht lange her, daß der junge Rhedive auf einem Besuche in England auf einer Maschine fuhr. Mit Staub und Schmutz war er bedeckt, als er in der Station ausstieg, wo man ihm einen offiziellen Empfang bereitet hatte. Der Fürst von Bulgarien reiste auf einer Lokomotive mit 100 Kilometern Geschwindigkeit. Der Schah von Persien wird diese Leidenschaft nie empfinden. Er ist bekanntlich ein Feind der schnellen Eisenbahnen.

— (Julius Stindes Theater-Erinnerungen.) Der verstorbene Julius Stinde hat vor fünf Jahren in Belhagen und Masings Monatsheften Erinnerungen an das „Theaterleben der Vorstadt“ veröffentlicht, die ungemein humorvoll sind. Den Theaterliebhaber außerordentlich interessant sind die „Vorstadt“, die der Dichter schildert, ist St. Pauli in Hamburg. Dort also in St. Pauli, das der Volksmund die lustige Vorstadt „St. Juchhei“ nennt, hat Stinde viele freie Sonntage im Kasperl- und dem im Volkstheater zugebracht, dessen Direktor Damberg hieß. Diesen Herrn Direktor zeichnet Stinde in köstlicher Weise. Am besten gefiel ihm seine Nase, die nicht wegzuschminken war. „Jedem anderen hätte diese Nase den Weg auf die weltbedeutenden Bretter für immer verbarrikadiert, ihn aber genierte sie nicht und sein Publikum auch nicht. Man kannte in dem Volkstheater keine Rezensenten von Fach, auf Abseits vereidigte Menschen, die imstande gewesen wären, eine Nase anstößig zu finden, die den Eindruck machte, als sei sie mit einem Krüchenbeil eingeknickt, und die den Darsteller hinderte, in gefühlvollen Szenen zu sprechen, da sie alsdann der Stimme die Tonführung der gestopften Trompete antat.“ In diesem Volkstheater war das Publikum selbst Rezensent, wie Stinde sagt, „auf frischer Tat“. Hatte nämlich eine Mime Beifall, dann klatschten die Leute nicht nur, sondern Mäcene ließen dem Künstler, je nach der Jahreszeit, ein kühles Seidel oder ein warmes Glas Grog über die Rampe reichen und stießen mit ihm auf offener Szene an. Solche Guttat geschah aber nur Darstellern edler Charaktere. Den Bösewicht benutzte die entrüstete Versammlung mit unsehnbaren Dingen und verlangte stampfend und heulend Abbitte, wenn der Verbrecher der moralischen Gerechtigkeit nicht genug Genüge versiel. So mußte Faust, obgleich Meppel ihn unter Beihilfe mehrerer schwarzer Unholde hinter die Kulissen schleppte, wieder vortreten, Gretchen um Verzeihung bitten, ihr einen Kuß geben und auf den stürmischen Ruf: „Heiraden, heiraden!“ der treulosen Verlassenen mit einem lauten vernehmlichen „Ja!“ die Ehe geloben...

— (Der Ein Penny-Portosatz für die ganze Welt.) Dem Projekte des um die Verbesserung des Postwesens verdienten Mr. Seaton, Mechaniker, einen Portosatz von einem Penny für die ganze

Und es war unmöglich, diesen Zustand zu verstecken. Er übersah ihn sofort und legte ihn ohne Abzug zu seinen Gunsten aus.

Sein Lächeln, in dem eine kleine Angeltlichkeit wegen seiner mangelhaft erfüllten Mission gelenen hatte, wurde sicherer. Er machte eine umständliche Begrüßung und nahm dann den Sitz, den sie ihm mechanisch bot. Dann sah er einen Moment in ihre großen hangen Augen.

„Die Freudenbotschaft, die ich Ihnen so gerne gebracht hätte, gnädiges Fräulein, muß ich leider noch etwas zurückhalten,“ sagte er. „Der Besitzer ist ein etwas verdrehter Mensch, der die sonderbarsten Schwierigkeiten macht.“

In Magdas Gesicht flog eine heiße Rote. Sie wandte den Kopf, um sie zu verbergen, aber sie vertiefte sich nur noch mehr.

Er sah es und lächelte. Er meinte, sie höre kaum, was er spreche, ihr ganzer empfindungsfähiger Sinn hänge nur an seiner Persönlichkeit.

Das Lächeln blieb in seinem Gesicht, als er fortfuhr:

„Ja, denken Sie, er hat unglaublich rüde Manieren. Fast wie eine Beleidigung schien er mein Angebot anzusehen.“

„So gibt er Hallershaus nicht her?“ fragte Magdalene atemlos.

„Er wird schon — wird schon,“ beruhigte Hugo.

„Mein Gott, ich bin ja ein friedlicher Charakter. Will mich gar nicht mit dem jungen Kaufmann einlassen, wenn er so ungezogen und hanebüchen auftritt. Von nun an verhandle ich schriftlich mit ihm. Denn so hochfahrend er sich jetzt stellt, nachgeben wird er schließlich doch.“

(Fortsetzung folgt.)

Welt einzuführen, stimmen in England bereits 500 Bairn und Parlamentsmitglieder sowie viele Bankherren, Kaufleute und Mitglieder von Handelskammern bei. Eine Assoziation soll gestiftet werden, sagt Mr. Senniter, deren Streben es sein wird, eine allgemeine Penny-Post einzuführen, so daß alle Bewohner unseres Planeten miteinander aufs schnellste und billigste brieflich in Verbindung treten können.

(Ein heroischer Lokomotivführer.) Aus New York wird berichtet: Ein heroischer Lokomotivführer, der seinen Posten nicht verließ und dabei sein eigenes Leben opferte, rettete den Expresszug von Atlantic City, der sonst in die Newark Bay gestürzt wäre. Die Arbeiter, die einen neuen Signaldienst einrichteten, hatten die Weichen offen gelassen. Der Fahrer des heranbrausenden Zuges, der dies bemerkte, sprang ab und entkam unverfehrt. Der Lokomotivführer aber zog sofort die Notbremse und mit der Hand am Hebel stürzte er mit der Lokomotive und dem Tender in die Bucht. Der Zug war aber soweit zum Stehen gebracht, daß nur noch der nächste Wagen, in dem sich ein Pferd befand, über dem Wasser hing. Die Reisenden blieben alle unverfehrt.

(Was ist ein Kalb?) über eine amüsante Sitzung des Eisenbahnkomitees, in der ein neuer Tarif der Orleans-Bahn für Beförderung von Kälbern auf der Tagesordnung stand, berichtet der Pariser „Figaro“: Die Verhandlung zog sich recht schleppend hin, als Staatsrat Colson das Interesse urplötzlich durch einige Worte zu beleben verstand. Er sagte: „Meine Herren, wir streiten da seit einer Stunde über den Spezialtarif für die Kälberbeförderung herum. Aber wir müssen doch zuerst wissen, was ein Kalb ist?“ Die Anwesenden waren etwas überrascht und beunruhigt. Abgeordneter Bourrat erlaubte sich die gelehrte Darlegung: „Ein Kalb ist das Junge einer Kuh...“ „Und eines Stieres!“ ... vervollständigte Staatssekretär Vêrard. „Sehr richtig“, fuhr Herr Colson fort, „aber zu welchem Zeitpunkte hört dieses Tier auf, ein Kalb zu sein, um ein Ochse oder eine Kuh zu werden? Und wie sollen die Eisenbahnbeamten den fraglichen Tarif richtig anwenden, wenn sie nicht vorher diese Unterscheidung auf genau festgestellten Grundlagen zu treffen vermögen? Also bitte, eine schärfere Unterscheidung!“ Nun begann über die ganz unverhofft aufgetauchte Frage ein heftiger Kampf, an dem sich besonders die Herren Colson und Picard beteiligten. Herr Bourrat wiederholte hartnäckig: „Meine lieben Kollegen! Zweifellos ist das Kalb das Junge einer Kuh...“ „Und eines Stieres!“ ... ergänzte Herr Vêrard. Schließlich stellte das Komitee fest, daß „Kalb“ der Name des Jungen der Kuh im ersten Lebensjahre sei. Folglich müssen Kälber auf den Orleans-Bahnlivnien mit Geburtszeugnissen versehen sein, da sie sonst als Ochsen oder Kühe behandelt werden könnten.

c) Rechnen und geometrische Formenlehre.

Der im Vorjahre konstatierte Fortschritt hinsichtlich des Lehrverfahrens und der erzielten Erfolge seit der Einführung der Rechenbücher von Anton Crnivec auf der Unterstufe war auch heuer deutlich wahrnehmbar. Ein baldiges Erscheinen dieser Lehrtexte auch für die Mittel- und Oberstufe wäre daher dringend zu wünschen.

Obwohl man im allgemeinen mit den Unterrichtserfolgen zufrieden sein kann, machen sich dennoch hier und da verschiedene Mängel geltend. So zum Beispiel wird das Kopfrechnen in unzulänglichem Maße betrieben; die vorbereitende Besprechung, die Auswahl der Aufgaben und die Lösung derselben nach dem Schlußjahre läßt beim angewandten Rechnen oft zu wünschen übrig. Manchmal werden Aufgaben über ganz fernliegende Dinge gestellt und mechanisch gelöst, dagegen die Bedürfnisse des praktischen Lebens, namentlich der Landwirtschaft und des Gewerbes, zu wenig berücksichtigt, die Preise den lokalen Verhältnissen nicht angepaßt, die Schüler im wirklichen Vergleichen, Messen, Schätzen und Wägen zu wenig geübt.

Der Mißbrauch, den Text der gestellten Aufgabe beim schriftlichen Rechnen in seiner Gänge auf die Schultafel und in die Rechenhefte schreiben zu lassen, wurde zwar eingeschränkt, ist jedoch noch immer an manchen Schulen anzutreffen. Zu tadeln ist ferner die oft vorkommende geringe Mitbeschäftigung der Klasse und die große Hilfsbereitschaft der älteren Lehrer, welche den Schüler durch ihr Dreinreden im Schließen stören und ihn die gestellte Aufgabe nicht selbständig lösen lassen.

Die geometrische Formenlehre findet nur in den Oberklassen der höher organisierten Volksschulen eine entsprechende Berücksichtigung; an den ein- und zweiklassigen Volksschulen gelangt sie sehr oft gar nicht zur Behandlung.

(Fortsetzung folgt.)

(Vom politischen Kanzleidienste.) Seine Excellenz der Landespräsident hat den k. k. Rechnungsbeamten Anton Hojhevar zum Rechnungsrevidenten der IX., den k. k. Rechnungsassistenten Hermann Edlen von Salomon zum Rechnungsbeamten der X. und den k. k. Finanzrechnungspraktikanten Johann Pavšič zum k. k. Rechnungsassistenten der XI. Rangklasse ernannt. — Weiters hat Seine Excellenz den k. k. Regierungskanzlisten Anton Janša in Gurtsfeld zum k. k. Bezirkssekretär und den k. k. Rechnungsunteroffizier I. Kl. des I. und k. Militär-Reitlehrer-Institutes Julius Paidsch zum k. k. Regierungskanzlisten ernannt und ihn der k. k. Bezirkshauptmannschaft in Radmannsdorf zugeteilt.

(Z. M. L. Baron v. Malowetz f.) Man telegraphiert aus Graz, 12. d.: Der Agramer Korpskommandant Z. M. L. Malowetz Freiherr v. Malowetz und Kosor ist auf der Jagd in Risko (Salizien) einem Gehirnschlage erlegen. Z. M. L. v. Malowetz war am 28. Juli zum Nachfolger des Korpskommandanten Grafen Orsini und Rosenberg in Agram ernannt worden.

(Ein Offizier als Lebensretter.) Aus Sarajevo vom 10. d. wird gemeldet: Als gestern auf dem Rückmarsche von Kalinovič nach Sarajevo das 3. Bataillon des bosnisch-herzegovinischen Infanterieregimentes Nr. 1 bei Boskovič rastete, benützten einige Infanteristen die Rastzeit zu einem Fußbade in der Zeljeznica. Einer von ihnen, der Infanterist Bezil Mujetekič, fiel in das Wasser, das einen gefährlichen, tiefen Wirbel bildet. Mujetekič, von dem Wirbel ergriffen, verschwand in den Wellen. Der Infanterist Trakič eilte sofort seinem Kameraden zu Hilfe und sprang ins Wasser; doch Mujetekič klammerte sich an ihn, beide sanken unter. Auf die Hilferufe der übrigen Infanteristen eilte Oberleutnant Friedrich Mazuran, ein gebürtiger Slovener, herbei, warf Säbel und Briestafel ab und sprang in voller Uniform in den reizenden Wirbel. Einer der Ertrinkenden erfaßte den Ketter an der Kehle, welcher dadurch in die größte Lebensgefahr kam. Unter großen Anstrengungen gelang es dem Offizier, sich loszureißen und die beiden Infanteristen ans Land zu bringen. Die Mannschaft begrüßte den mutigen Offizier, welcher sein Leben für ihre Kameraden eingesetzt und zwei Menschen vom sicheren Tode gerettet hatte, mit jubelnden Zurufen.

(Zur Eröffnung der neuen Alpenbahnen.) Vor kurzem wurden die Termine für die Eröffnung der neuen Alpenbahnen festgestellt. Danach wird die Strecke Aibling—Görz etwa Ende Jänner 1906 für den Lokalverkehr eröffnet und am 1. Mai 1906 soll bei ihr sowie bei ihrer Fortsetzung bis nach Triest der Hauptbahnbetrieb aufgenommen werden. Im Laufe des Juli 1906 ist die Eröffnung des Betriebes auf der Strecke Magensfurt, respektive Villach—Triest zu gewärtigen.

(Ein neuer kugelsicherer Panzer.) Vorgestern vormittags fanden auf der Wiener Militärschießstätte in Gegenwart von Vertretern des Militärschießkomitees Verschießversuche eines neuen kugelsichereren Panzers statt. Das Modell zeichnet sich besonders durch seine Leichtigkeit aus; die Versuche erstreckten sich auf die Erprobung des Panzers hinsichtlich seines Gewichtes trocken und naß, dann auf die Wirkungen der Geschosse auf den Panzer bei Verschießungen auf Distanzen von zehn Metern bis zu einer Schußnähe von zwei Metern. Die Resultate waren günstig.

(Ein Waldfest) wurde gestern nachmittags vom Gesangsvereine „Slavec“ im Garten der Restauration Conzel (Rosenbüchl) unter Mitwirkung der Laibacher Vereinskappelle veranstaltet. In Anbetracht der vielen Unterhaltungen sowie der verschiedenen Ausflüge, die der gestrige Tag mit sich brachte, war der Besuch zufriedenstellend. Der Gesangschor unter Leitung des Herrn Benisek trat in mehreren Nummern auf und erhielt dafür so reichen Beifall, daß er einige wiederholen mußte; die Vereinskappelle teilte sich in ehrlicher Weise in den Erfolg und leistete eine stattliche Anzahl von Zugaben. Eine reich ausgestattete Zuzlotterie, eine ambulante Post sowie ein Tanz bildeten die sonstigen Nummern des gemütlichen Waldfestes.

(Das 8. Divisions-Artillerieregiment) marschiert am 13. und 14. d. M. von Gurtsfeld ab, und nächtigt in nachfolgenden Orten: Die Batterien Nr. 3 und 4 mit einem Stande von 9 Offizieren, 136 Mann und 99 Pferden am 13. in Lichtenwald, am 14. in Treffen, am 15. die Batterie Nr. 4 in Sittich und die Batterie Nr. 3 in Weichselburg, am 16. Raßtag, am 17. in Laibach, am 18. Raßtag, am 19. in Voitsch, am 20. in Seidenschaft, am 21. in Görz; der Regimentsstab mit den Batterien Nr. 1 und 2 mit einem Stande von 1 Stabsoffizier, 13 Offizieren, 146 Mann und 103 Pferden am 14. in Landstraß, am 15. in Rudolfswert, am 16. in Seisenberg, am 17. in Gottschee, am 18. Raßtag, am 19. Raßtag, am 20. in Reifnitz, am 21. Raßtag, am 22. in Neudorf, am 23. der Regimentsstab und die Batterie Nr. 1 in Rakel, die Batterie Nr. 2 in Mannik. —

(Wasserrechtliche Verhandlung.) Zweck Durchführung der Regulierung des Schwarzenbaches und des Kostreimbaches, welche beiden Bäche namentlich bei Hochwasser den Besitzern von St. Martin bei Littai empfindlichen Schaden verursachen, findet am 24. d. M. vormittags 9 Uhr eine kommissionelle wasserrechtliche Verhandlung an Ort und Stelle statt. Daran nehmen außer den beteiligten Ortsinsassen ein Staatsstechniker sowie Vertreter des Landesauschusses und des Bezirksstrafenausschusses teil. —ik.

(Schadenfeuer.) Am 9. d. M. nachmittags kam in der mit Laub und Stroh gefüllten Schupfe des Grundbesitzers Franz Gregorčič in Dobovo, Gemeinde St. Peter, ein Feuer zum Ausbruche, das infolge der herrschenden Dürre derart rasch um sich griff, daß binnen einer Stunde das Wohngebäude nebst fünf Wirtschaftsgebäuden sowie das Wohnhaus des in Amerika befindlichen Grundbesitzers Franz Medved nebst dessen vier Wirtschaftsgebäuden, Futtermitteln und Lebensmitteln eingestrichelt wurden. Es konnten nur drei Schweine, einige Werkzeuge, etwas Kleider und Hausgeräte gerettet werden. Der Gesamtschade wird auf 16.000 K geschätzt, die Versicherungssumme beträgt nur 2000 K. Kurz vor dem Ausbruche des Feuers hatte sich der 70jährige Auszügler Johann Gregorčič, ein leidenschaftlicher Pfeifenraucher, in der oberwähnten Laubschupfe befunden; es liegt aber auch die Vermutung nahe, daß die Kinder des Besitzers Franz Gregorčič, ein zwei und ein vier Jahre alter Knabe, mit Zündhölzchen spielend, das Feuer verschuldet haben könnten. Auf dem Brandplatze erschien auch die freiwillige Feuerwehr aus Obernuzdorf mit ihrer Feuerpritze, die im Vereine mit den aus den Nachbarorten herbeigeeilten Zwohnern den Brand lokalisierten half.

(Das Gartenfest des Unterstützungsvereines der Tabakfabrikarbeiter und Arbeiterinnen), das gestern nachmittags bei Plankar an der Unterfrainerstraße stattfand, erfreute sich eines zahlreichen Besuches. Den musikalischen Teil besorgte die Kapelle von Domžale. Ein ad hoc zusammengestellter Gesangschor trug einige gutgewählte Gesangsnummern vor, außerdem wurden eine Zuztombola, ein Moriandolikorso und ähnliche Unterhaltungen veranstaltet, an denen das Publikum gern teilnahm. Abends erfolgte ein Kunstfeuer und zum Schluß ein Tanz, der spät in die Nacht andauerte. — Der Meingewinn, der dem Krankenfond zufällt, ist, wie wir vernehmen, ausgiebig. x.

(Der Ausflug des Slovenischen Alpenvereines) begann gestern unter günstigen Auspizien. Das Wetter hatte sich plötzlich zum Guten gewendet, und so war im Mjzheime eine re-

**Total- und Provinzial-Nachrichten.**

**Jahreshauptbericht über den Zustand des Volksschulwesens in Krain**

am Schlusse des Schuljahres 1903/1904.

(Fortsetzung.)

b) Zweite Landessprache.

An allen slovenischen vier- und mehrklassigen Volksschulen wird seit 1896 die deutsche Sprache, an allen solchen deutschen Schulen die slovenische Sprache vom 3. Schuljahre angefangen obligat gelehrt.

An den gemischtsprachigen einklassigen Volksschulen zu Suchen, Unter-Deutschau und Unterlag werden die deutschen und slovenischen Kinder in getrennten Abteilungen unterrichtet und nach Tunlichem auch in der zweiten Landessprache unterwiesen.

An den beiden k. k. Übungsschulen in Laibach, an der k. k. Werksschule in Jdrja und an den fünfklassigen Volksschulen zu Töplitz-Sagor und Gurtsfeld wird die deutsche Sprache vom 1. Schuljahre an obligat gelehrt.

An den slovenischen Volksschulen wird die zweite Landessprache an der Hand der Sprachbücher von Schreiner und Dr. J. Bezjak nach der analytisch-praktischen Methode gelehrt und hiebei in erster Reihe auf praktische Bedürfnisse berücksichtigt. Allerdings gibt es noch viele ältere Lehrer, die sich von der alten Unterrichtsweise nicht trennen können und mit den eingeführten Lehrtexten nicht recht umzugehen verstehen. Dem Anschauungsunterrichte und den Sprachübungen werden die Anschauungsbilder von besonderer Wichtigkeit zugrunde gelegt.

Für das slovenische als zweite Landessprache an deutschen Volksschulen sind leider keine geeigneten Lehrtexte vorhanden. Die Schüler sind daher hiebei an die Geschicklichkeit der Lehrer angewiesen. Hiedurch, sowie durch die geringe Sprachfertigkeit und Sprachgewandtheit einiger Lehrer wird der Unterrichtserfolg sehr beeinträchtigt.

spektable Anzahl von Ausflüglern versammelt, die mit dem Frühzuge Laibach verlassen hatten. Dort wurde abends stillschweigend Heerschau gehalten; eine Anzahl Touristen übernachtete dort und unternimmt heute die Hochtour auf den Razor, während die übrigen den Heimweg antraten. Die Unterhaltung im Bratatale war eine der Lage, der Zeit und der Güte fensond des Vereines zufällt, ist, wie wir vernehmen, ausgiebig.

(Ehrung.) Die Gemeinde Seisenberg hat in ihrer Sitzung vom 11. d. M. die Herren Bezirks-hauptmann Wilhelm Freiherrn von Rechbach in Rudolfswert, den Pfarrdechanten Mich. Tavcar und den Gemeindevorsteher Ivan Behovec in Würdigung der außerordentlichen Verdienste, die sie sich um die Gemeinde und die Bevölkerung erworben haben, zu ihren Ehrenbürgern ernannt.

(Der Zirkus R. Lipót) trifft, wie aus dem Inzerate ersichtlich ist, Mittwoch, den 16. d. M., früh 6 Uhr 30 Minuten mittelst eines Sonderzuges hier ein und veranstaltet am selben Abende seine erste Vorstellung.

(Mondesfinsternis.) Eine totale oder ringförmige Sonnenfinsternis ist stets von einer partiellen Mondesfinsternis begleitet, die entweder beim vorangehenden oder beim nachfolgenden Vollmonde eintritt; in selteneren Fällen tritt bei jeder der genannten Vollmondszeiten eine partielle Mondesfinsternis ein. Dießmal geht der totale Sonnenfinsternis des 30. d. die partielle Mondesfinsternis voraus und findet in der Nacht vom 14. auf den 15. in den Morgenstunden statt. Der Mond tritt in den Erdschatten um 3 Uhr 44 Minuten; die größte Verfinsternung, bei der 0.3 des Monddurchmessers verdunkelt sein werden, fällt auf 4 Uhr 46 Minuten; um 5 Uhr geht der Mond unter und um 5 Uhr 49 Minuten ist das Ende der Finsternis. Für die astronomische Wissenschaft bietet die Beobachtung einer partiellen Mondesfinsternis wenig Interessantes, weil der Erdschatten auf der Mondscheibe nicht scharf abgegrenzt ist, sondern ihm der sogenannte Halbschatten folgt, der allmählich schwächer wird, so daß man nicht sagen kann, wo der Schatten beginnt oder aufhört. Es ist daher schon aus diesem Grunde ganz ausgeschlossen, daß man im Erdschatten die Konturen hoher Berge der Erde wahrnehmen könnte, was ja ein allerdings sehr geniales Mittel wäre, große Berge in bisher unzugänglichen Erdteilen, wie zum Beispiel an den Polen, zu entdecken. Diese unscharfe Begrenzung des Erdschattens ist auch Ursache, daß die Momente der Verfinsternung höchstens auf die Zeitminute genau beobachtet werden können.

(Hymen.) Heute fand in Beldes die Vermählung des Herrn Uros Kersnik mit Fräulein Olga Rozjek, beide aus Unter-Siska, statt. G.

(Rauferei.) Am 7. d. M. abends zechten mehrere Burschen aus der Ortschaft Podbucovje der Ortsgemeinde Obergurk im Gasthause des Franz Magovac in Gmajna. Gegen 11 Uhr nachts verließen sie das Gasthaus und schlugen den Heimweg ein. Als sie vor das Haus des Johann Korimsek in Gmajna anlangten, wurden sie von den ihnen auf-lauernden Burschen der Ortschaft Gmajna mit Holz-pflöcken überfallen und tödlich mißhandelt, wobei die Besitzersöhne Franz Milavcic und Damian Zale-telj aus Podbucovje mehrere schwere körperliche Ver-letzungen davontrugen und in bewußtlosem Zustande auf dem Boden liegend aufgefunden wurden. Die Täter, Johann Stufca, Tagelöhner aus Gmajna, und der Keuschlerssohn Anton Grobat aus Gurkdorf, wurden schon am nächsten Tage von der Gendarmerie ausgeforscht, in Haft genommen und dem Bezirks-gerichte in Weichselburg eingeliefert. —ik.

(Schwierige Verhaftung.) Am 2. d. zechte der Arbeiter Michael Polanski aus Rußland im Gasthause des Johann Ferjan in Sava. Beim Zahlen der Zeche entstand zwischen ihm und der Kellnerin ein Streit. Da sich Polanski sehr roh be-nahm und zu befürchten stand, daß er Schaden anstif-ten würde, so wurde der Gemeindevwachmann Karl Snoj aus Aßling herbeigerufen. Polanski leistete der Aufforderung, sich ruhig zu verhalten, keine Folge; bei der Ankündigung der Verhaftung stürzte er sich auf den Wachmann und mißhandelte ihn. Auch als der zweite Wachmann Koritnik erschien, sprang er auf diesen los und verrenkte ihm einen Daumen. Die Penitenz konnte nur dadurch gebrochen werden, daß ihm Koritnik drei Säbelstreichs versetzte. Polanski wurde hierauf mittelst Wagens in den Gemeindev-areß überführt und sodann der Gendarmerie über-gaben. —1.

(Brand infolge Blitzschlages.) Am 6. d. M. schlug der Blitz in die hölzerne Keusche des Stephan Plefer in Zelezni, Gemeinde Drasie, ein und setzte sie in Brand. Die Keusche brannte fast gänzlich ab. Der Schaden beträgt 400 K., die Ver-sicherungssumme 300 K. Zur Zeit des Blitzschlages war Plefer mit seiner Ehegattin und einer Tochter im Hause; alle blieben unversehrt. —r—

(Im städtischen Schlachthause) wurden in der Zeit vom 31. Juli bis einschließlich 5. August 77 Ochsen, 5 Kühe, 1 Stier und 1 Pferd, weiters 102 Schweine, 171 Kälber, 46 Schöpfe und Böcke sowie 4 Ritz ge-schlachtet. Überdies wurden drei geschlachtete Schweine und 375 Kilogramm Fleisch eingeführt.

(Schadenfeuer.) Am 1. d. M. abends kam in dem auf dem Gereutshonberge, Gemeinde Tal, befindlichen und dem Besitzer Georg Rupe aus Unterlag gehörigen, mit Stroh gedeckten Weinkeller ein Feuer zum Ausbruche, das den Keller samt den darin befindlichen Weinfässern und einige Futter-vorräte einäscherte. Der Geschädigte war auf 600 K. versichert, der Schaden beträgt 700 K. Dieses Feuer gelegt zu haben, erscheint der Auszügler Peter Kaps aus Gereut, Gemeinde Tal, dringend verdächtig, weshalb er am 4. d. M. dem Bezirksgerichte Tschern-nembl eingeliefert wurde. —r—

(Laibacher Vereinskappelle.) Das für Samstag anberaumte Gartenkonzert zugunsten der Laibacher Vereinskappelle mußte infolge ungünstiger Witterung unterbleiben. Es findet heute abends im Hotel „Mirija“ mit unverändertem Programme statt.

(Ein Kind als Brandleger ver-brannt.) Beim Besitzer Jakob Lipovec in Mestka, Gemeinde Görjach, Gerichtsbezirk Radmannsdorf, brach am 10. d. M. vormittags auf einem mit Stroh beladenen und unter dem Gange der Dreschtemne ge-standenen Wagen ein Feuer aus, das sich so rasch aus-breitete, daß sich der Besitzer und seine Schwester, die auf der Dreschtemne mit dem Dreschen beschäftigt waren, kaum retten konnten. Es wurden das Haus, die Stallung sowie alle eingebrachten Feldfrüchte ein-geäschert. Der Schaden beträgt 4000 K., die Ver-sicherungssumme nur 900 K. — Das Feuer hatte allem Anscheine nach der fünfjährige Neffe des Lipovec beim Spielen mit Zündhölzchen gelegt. Er versteckte sich nach dem Ausbruche des Feuers und wurde erst am 11. d. M. nach vielem Suchen hinter dem Hause ver-brannt aufgefunden. —1.

(Von der Erdbebenwarte.) Vorgestern abends verzeichneten unsere Instrumente ein schwa-ches Fernbeben. Beginn um 10 Uhr 29 Minuten 9 Se-kunden, Ende um 10 Uhr 31 Minuten 49 Sekunden. Maximalauschlag 1.5 Millimeter. B.

(Sanitäts-Wochenbericht.) In der Zeit vom 30. Juli bis 5. August kamen in Laibach 25 Kinder zur Welt (34.63 pro Mille), darunter 3 Totgeburten, dagegen starben 21 Personen (28.09 pro Mille), und zwar an Typhus 1, an Tuberkulose 8, an Entzündung der Atmungsorgane 2, infolge Schlagflusses 1, infolge Unfalles 1, an sonstigen Krankheiten 13 Personen. Unter den Verstorbenen be-fanden sich 5 Ortsfremde (23.8 %) und 7 Personen aus Anstalten (33.3 %). Infektionserkrankungen wurden gemeldet: Typhus 2, Diphtheritis 3, Rot-lauf 1.

(Zur Volksbewegung in Krain.) Im politischen Bezirke Stein (40.089 Einwohner) fanden im II. Quartale I. J. 39 Eheschließungen statt. Die Zahl der Geborenen belief sich auf 305, jene der Verstorbenen auf 229, darunter 99 Kinder im Alter von der Geburt bis zu fünf Jahren. Ein Alter von 50 bis zu 70 Jahren erreichten 34, von über 70 Jahren 42 Personen. Todesursachen waren: bei 22 Tuberkulose, bei 9 Lungenentzündung, bei 13 Diphterie, bei 19 Scharlach, bei 7 Gehirnschlagfluß, bei 13 organische Herzfehler, bei 5 böartige Neubildun-gen, bei allen übrigen sonstige verschiedene Krank-heiten. Unglücksfälle ereigneten sich 4 (2 Personen ertrunken, 2 durch Sturz vom Wagen). Ein Mord, Totschlag oder Selbstmord kam nicht vor. —o.

(Ein Straßenergeß) fand in der ver-flossenen Nacht vor einem Gasthause in der Kirchen-gasse statt. Es gab ein Wettprügeln zwischen zwei Schlossergehilfen und einem Fabrikarbeiter wegen eines Mädchens. Der Arbeiter wurde mit einem Stuhle von den beiden ordentlich durchgeblaut und mußte das Feld räumen. Da solche Wetten nicht statt-finden dürfen, wird die Prüglerei ein Nachspiel vor dem Gerichte haben.

(Ein unfreiwilliges Bad im Lai-bachflusse.) Als gestern nachmittags der etwas angeheiterte Knecht Joh. Kocmur an der Tirnauer-lände zum Laibachflusse ging, um sich die Hände zu waschen, rannte er über eine sehr steile Stelle so rasch zum Flusse, daß er erst zwei Meter vom Ufer entfernt im Wasser stehen bleiben konnte. Ein Buch-binderlehrling, der diesem Vorfalle zugeesehen hatte, lief zum Wasser und reichte dem Knechte einen Stod, worauf Kocmur glücklich das Ufer gewann.

(Kindesmord.) Samstag mittags wurde der hiesigen Polizeibehörde die Anzeige erstattet, daß die 24jährige Magd Theresia Jurjovec aus St. Mi-chael bei Gorenitz in Innerkrain des Nachts ent-bunden habe, daß aber das neugeborene Kind ver-mißt werde. Es wurde sofort eine polizeiliche Kom-

mission auf den Tatort abgesendet, die im Koffer der Magd Nachschau hielt. In einem Stück eines Unter-rocks eingehüllt, wurde tatsächlich die Leiche eines neugeborenen Kindes weiblichen Geschlechtes aufge-funden. Nach Aussage des Herrn Polizeiarztes Doktor Illner war das Kind lebend und auch lebensfähig zur Welt gekommen. Die Leiche wurde in die Toten-kammer, die Kindesmörderin aber mit dem Rettungs-wagen in die Geburtsabteilung des Spitals über-führt.

(Sonderzug.) Samstag nachts sind von der Südbahnstation Laibach 400 Pilger mit einem Sonderzuge nach dem Wallfahrtsorte Tersatto ab-gegangen.

(Ein nettes Paar.) Dießertage teilten wir unter der Spitzmarke „Ein ungarischer Dieb ver-haftet“ mit, daß der vagierende Kellner Josef Humski wegen Diebstahles von vier Taschenuhren durch die Polizei verhaftet und dem Gerichte eingeliefert wurde. In Begleitung dieses Mannes war auch ein Mädchen nach Laibach gekommen, das später durch die Detektiven in einem Gasthause ausgeforscht und verhaftet wurde. Während dieser Zeit hatte sich das Mädchen in dem Gasthause aufgehalten und den Gästen und dem Wirte vorgelogen, sie sei von ihrem Stiefvater verlassen worden. Ein Gast, der mit ihr Mitleid fühlte, zahlte für sie Kost und Nachtlager. Man war natürlich sehr erstaunt, als die Polizei er-schien und die angebliche Waise zum Amte stellte. Das Mädchen ist die 15jährige Magd Maria Gindwetzky Tochter eines Maschinenführers aus Würzzuschlag. Das Mädchen erzählte, sie sei in einem Gasthause als Bestreuerin beschäftigt gewesen und sei schon im Juni mit Humski aus dem Dienstoffe verschwunden. Das Paar zog durch Obersteiermark über Bruck an der Mur nach Klagenfurt und von dort über Tolmein nach Triest. Humski ging mit dem Mädchen dort zum Stadtmagistrate, stellte sich als deren Onkel vor und erwirkte auf Grund eines gefälschten Heimats-scheines der Gemeinde Würzzuschlag für sie ein Arbeitsbuch. Er sagte den betreffenden Magistrats-beamten, die Eltern des Mädchens seien in Triest wohnhaft. Der Gauner gab das Mädchen entweder als seine Nichte oder seine Tochter aus. Sie freizette ihren Lebensunterhalt durch Betteln. Vom Bezirke-gerichte wegen Uhrendiebstahles zu 3 Tagen Arrest verurteilt, wurde Humski Samstag wegen Dokumen-tenfälschung, Entführung zc. nun angezeigt, worauf dessen Überstellung ins landesgerichtliche Gefängnis erfolgte. Da die Polizei vermutet, daß sie es mit einem schon bestrafte Verbrecher zu tun habe, so ließ sie ihn photographieren sowie daktylokopieren und sandte die Bilder der Polizei nach Wien. Das Mäd-chen, welches verdächtig wird, an der Fälschung des Heimatscheines teilgenommen oder dieses Dokument als Ausweis benützt zu haben, wurde dem Landes-gerichte eingeliefert.

Musica sacra in der Domkirche.

Dienstag, den 15. August (Maria Him-melfahrt), Pontifikalamt um 10 Uhr: Missa Panis angelicus von Friedrich Konen, Graduale Propter veritatem von Ant. Foerster, nach dem Offertorium Ave Maria von Heinrich Oberhoffer.

In der Stadtpfarrkirche St. Jakob.

Dienstag, den 15. August (Maria Him-melfahrt), um 9 Uhr Hochamt: Missa in honorem sanctae Caeciliae in B-dur von Dr. F. B. Pentz, Graduale Propter veritatem von Anton Foerster, Offertorium Assumpta est von J. Laharnar.

In der Kirche des deutschen Ritter-Konvent-Ordens.

Dienstag, den 15. August (Maria Him-melfahrt), um 10 Uhr Hochamt: Lateinische Messe in D-dur von Karl Kempter, Graduale Propter veri-tatem von Anton Foerster, Offertorium Assumpta est von J. Laharnar, Tantum ergo und Genitorum von Fr. Gerbic.

Theater, Kunst und Piteratur.

(Wiener Mode.) Wie alljährlich im Som-mer bringt die „Wiener Mode“ auch heuer in ihrem Heft vom 15. August ein Spezialheft für Wasche- und Waschoiletten. Es ist geradezu erstaunlich, welche Fülle geschmackvoller Neuheiten die Mode auf diesen Gebiete geschaffen hat; enthält doch das Heft 120 Mode- und Handarbeitsteile nicht weniger als 120 Abbildungen, die fast ausschließlich waschbare Gegen-stände darstellen. Die beigegebenen Schnittmuster er-höhen den Wert der Abbildungen, da die Anfertigung im Hause dadurch eine ganz leichte Aufgabe wird. Überdies erhalten die Abonnentinnen der „Wiener Mode“ bekanntlich auch Schnitte nach Maß geliefert. (In Reclams Universalbibliothek) sind folgende Bände neu erschienen: Nr. 4701 und 4702. Karl Weibtreu: Kaiser und Dichter.

Eine Abenteur. — Nr. 4703 bis 4705. Fritz Neuter: Räuschen im Niemels. Plattdeutsche Gedichte heiteren Inhalts in mecklenburgisch-vorpommerscher Mundart. Herausgegeben und mit einer Einleitung versehen von Prof. Dr. R. Th. Gaeders. Mit zwei Abbildungen. (Beide Teile in einem Band.) — Nr. 4706. M. Müller: Prinzess Tausendhändchen oder Die Wunderharfe der Tannenkönigin. Weihnachtsmärchen in 6 Bildern. Musik von Karl Osterloh. — Nr. 4707. und 4708. Graf Leo N. Tolstoj: Die Kosaken. Eine Erzählung aus dem Kaukasus. Aus dem Russischen überfetzt von Dr. S. Köhl. — Nr. 4709. Erläuterungen zu Meisterwerken der Tonkunst. I. Band: Richard Wagners Fliegender Holländer. Geschichtlich, szenisch und musikalisch analysiert, mit zahlreichen Notenbeispielen von Max Chop. — Nr. 4710. Walduin Groller: In schlechter Form und andere Novellen.

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Der russisch-japanische Krieg.

Portsmouth, 12. August. (Reuter-Meldung.) Die russischen und die japanischen Friedensbevollmächtigten trafen heute vormittags um halb 10 Uhr im Marinearsenal ein. Die Sitzung wurde sofort eröffnet. Witte überreichte die russische Antwort auf die japanischen Friedensbedingungen. Um 10 Uhr 40 Minuten wurde die Sitzung vertagt. Die japanischen Friedensbevollmächtigten hielten hierauf eine private Sitzung ab, um über ihre Entgegnung auf die russische Antwort zu beraten. Sie stimmten dem Ersuchen Wittes zu, daß die japanische Antwort ebenso beschleunigt erledigt werden solle wie die russische Antwort gegeben wurde, und versprachen, heute nachmittags oder morgen um drei Uhr ihre Antwort zu überreichen. — Um drei Uhr nachmittags nahmen die Vertreter der beiden Staaten die Sitzung wieder auf und es entspann sich sogleich eine erregte Debatte. Die Tatsache, daß heute nachmittags, noch bevor die russische Antwort geprüft worden war, eine Sitzung abgehalten wurde, wird dahin ausgelegt, daß die Japaner eine bestimmte Meinung gefaßt haben und daß man sich über diejenigen Zugeständnisse, zu denen man geneigt war, im voraus geeinigt habe, so daß dieselben nur noch formuliert werden müßten. So pessimistisch ist die Stimmung in den beiden Seiten nahestehenden Kreisen, daß die Voraussage laut wird, die heute nachmittags abgehaltene Zusammenkunft werde die letzte sein und die Washingtoner Konferenz werde möglicherweise zu einem plötzlichen Abbruch gelangen. — Aus zuverlässiger Quelle verlautet, daß Marschall Oyamas Operationspläne fertiggestellt seien und er nur das Zeichen vom Abbruch der Friedensverhandlungen abwarte, um zum Angriffe zu schreiten.

Paris, 13. August. „Echo de Paris“ behauptet, von unrichteter Seite erfahren zu haben, daß, falls ein Friede zustandekommen sollte, voranzusehen sei, daß die japanische Flotte die russischen Häfen in der Ostsee bombardieren werde.

Portsmouth, 12. August. (Reuter-Meldung.) Der Sprecher der Russen, Korostovet, veröffentlicht im Namen der Friedensdelegierten folgenden offiziellen Bericht über die heutige Nachmittagsitzung: Nachdem die Japaner die russische Antwort auf die Friedensbedingungen geprüft hatten, wurde die Sitzung um 3 Uhr nachmittags eröffnet, um die einzelnen Artikel zu beraten. Um 7 Uhr abends wurde die Sitzung geschlossen. Da morgen Sonntag ist, findet die nächste Sitzung erst morgen um 3 Uhr nachmittags statt.

Paris, 13. August. Das „Journal“ erfährt von einem japanischen Staatsmanne, daß der Friede auf folgender Grundlage möglich sein werde: Protektorat Japans über Korea, Abtretung der Insel Sachalin, Rückgabe der Mandschurei mit Ausnahme Charbins, Schleifung und Abtretung Port Arturs an Japan, eine finanzielle Kombination, welche die Abtretung der Eisenbahn an Japan zum Gegenstande hätte, Aufnahme Japans in das Konzert der Mächte und seine Einführung auf den europäischen Finanzmarkt.

Paris, 13. August. „Matin“ veröffentlicht ein Interview mit Witte, in welchem dieser bestreitet, Komura einen Waffenstillstand vorgeschlagen zu haben. Witte habe hiebei auf den Ernst der von der Konferenz erörterten Fragen hingewiesen, welche geeignet seien, einen Weltkrieg zu entfachen. Er bedauere, daß die Japaner sich weigern, die Verhandlungen zu veröffentlichen. Er habe keine Ahnung, welchen Ausgang die Konferenz nehmen werde. Das Vorgehen der Japaner sei ihm unbegreiflich. Sie hätten die russische Note nicht beantwortet, dagegen vorgeschlagen, daß ihre Bedingungen punktweise besprochen werden. Die gestrige Verhandlung habe nur Fragen von unterge-

ordneter Bedeutung zum Gegenstande gehabt. Die gründliche Prüfung der ersten Bedingung habe noch nicht begonnen.

Die Engländer an der persischen Grenze.

Teheran, 13. August. (Meldung der St. Petersburger Telegraphenagentur.) Nach einer hier eingegangenen Meldung entwickeln die Engländer an der Grenze zwischen Persien und Beludschistan eine rege Tätigkeit und planen allem Anscheine nach die strategisch wichtigen und gut bewässerten Punkte Ladiz, Dasob und Mirdjavar in Besitz zu nehmen. Den letztgenannten Punkt hatten sie bereits besetzt, mußten ihn aber an Persien zurückgeben. Es verlautet, die persische Regierung wolle ihren angeblich käuflichen und die persischen Interessen schädigenden Kommissär von dort abberufen. Die Engländer wollen, wie es heißt, im Herbst in dem an Beludschistan grenzenden persischen Gebiete eine Telegraphenlinie errichten.

Ausweis über den Stand der Tierseuchen in Krain

für die Zeit vom 3. bis 10. August 1905.

Es herrscht:

- die Schweinepest im Bezirke Gurkfeld in der Gemeinde Großdolina (1 Geh.); im Bezirke Tschernembl in der Gemeinde Tribuce (1 Geh.);
der Rotlauf im Bezirke Krainburg in der Gemeinde Föbndig (2 Geh.); im Bezirke Laibach Umgebung in den Gemeinden Brunnendorf (1 Geh.), Oberlaibach (2 Geh.); im Bezirke Littai in den Gemeinden St. Lamprecht (4 Geh.), Schalna (1 Geh.), Oberdorf (1 Geh.); im Bezirke Radmannsdorf in der Gemeinde Reifen (1 Geh.); im Bezirke Rudolfswert in der Gemeinde Sönigstein (1 Geh.);
die But im Bezirke Laibach Umgebung in der Gemeinde Watsch (1 Geh.).

Erlöschen ist:

- der Rotlauf im Bezirke Adelsberg in den Gemeinden Dornegg (1 Geh.), Celje (3 Geh.); im Bezirke Laibach Umgebung in den Gemeinden Gorjul (1 Geh.), Preffer (1 Geh.); im Bezirke Littai in der Gemeinde St. Veit (2 Geh.); im Bezirke Radmannsdorf in der Gemeinde Beldes (1 Geh.); im Bezirke Rudolfswert in den Gemeinden Hof (1 Geh.), Sönigstein (1 Geh.), Langenthon (1 Geh.), St. Michael-Stopic (5 Geh.), Sagraj (1 Geh.).

K. k. Landesregierung für Krain. Laibach am 11. August 1905.

Angekommene Fremde.

Hotel Stadt Wien.

- Am 13. August. Lobe, Justizrat; Weiß, Rfm., Berlin. — Benton, Regierungsbeamter, f. Familie, Washington. — Beindoser, Direktor; Gorjan, f. Familie; Kiegg, Private, f. Familie, Augenfeld. — Gonghacht, f. Kindern; Scherl, f. Frau; Wolf; Gasperini, Gutsbesitzer, f. Frau, Triest. — Christoph, Breda, Schmidl, Frumel, Brodsky, Freund, Mezl, Grünfelder, Kredel, Berner, Stich, Hammer, Weiß, Gerber, Lemberger, Süß, Rste.; Diernann, Direktor, f. Frau; Fran, Fabrikant; Wolfenstein, Beamter, Wien. — Ivaneti, Estrajella, Rfm.; Weiß, Privat; Dr. Breitenberger, Graz. — Neuburger; Blach, Privat, München. — Cerwinla, Nebakteur; Plejche, Privat, Prag. — Grohmann; Hajon, Oberlehrer, Blansko. — Blaslopf, Privat, Paris. — Bock, Militärkurat, Lemberg. — Cretel, Militärkurat, Sarajevo. — Sucevic, Privat, f. Familie, Agram. — Pavlozet, Privat, Barcz. — Panenta, Maschinist, Pilsen. — Gentilli, Beamter, Fiume. — Auerhahn, Rfm., Maria Raft.

Hotel Elefant.

- Am 12. August. Dr. Ort, Arzt, f. Familie, Bhdjov. — Klein, kais. Rat, f. Sohn, Salzburg. — Erfurt, Ingenieur; Starcevic, Beamter, Agram. — Dr. Frantisek, f. Frau, Brünn. — v. Luer, Professor, Villach. — Frischmann, Eglosh, Praktikant, Alzenberg. — Eimeyer, Inspektor; Rofert, Wledy, Wiener, Schubert, Grundner, Köppler, Tauber, Greißler, Kräfeld, Bobly, Rste., Wien. — Gatti, f. Familie, Donnerstag, Banich, f. Familie, Private; Saroval, Tribel, Cermigai, Battora, Cohen, Beamte, Triest. — Raab, Rfm., Utsch. — Marini, Pumenruder, Rste., f. Familien, Fiume. — Fürst, Rfm., Bozen. — Endriß, Rfm., Klosterneuburg. — Fischer, Rfm., Budapest.

Verstorbene.

Am 11. August. Viktor Wilhelm, Maurersohn, 4 Mon., Schießstättgasse 15, Otitis purulenta. — Paula Raffal, Geschäftsführerstochter, 14 Mon., Bleiweißstraße 5, Lungenentzündung.

Lottoziehungen vom 12. August 1905.

Graz: 7 34 50 33 36. Wien: 44 21 62 31 6.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

Table with 7 columns: August, Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Millimeter auf 0°C. reduziert, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Ansicht des Himmels, Niederschlag binnen 24 St. in Millimeter. Rows for dates 12, 13, 14.

Das Tagesmittel der Temperatur vom Samstag 14.5°, vom Sonntag 16.4°, Normale 19.1°, bezw. 19.0°. Verantwortlicher Redakteur: Anton Funtek.

NESTLE'S Kinder-mehl. Unübertroffen bei: Brechdurchfall, Diarrhoe, Darmkatarrh. Vorrätig in Apotheken u. Drogerien. Zu Versuchszwecke halbe Dosen à 1 Krone. Den P.T. Hebammen stehen Probedosen u. Broschüren gratis zur Verfügung in Central-Depôt F. BERLYAK, Wien, I. Weiburggasse 27.

Uros Krsnik, Olga Krsnik geb. Kozjek, Vermählte. Laibach 14. August 1905. Šiška (3361)

Dr. Ivan Geiger verreist bis 21. August d. J. (3360) 3-2

Die Adler-Apotheke in Laibach (Stadt) gegenüber der Schusterbrücke. Bestand über 300 Jahre. Inhaber: Mr. Ph. Mardetschläger, Chemiker. hält stets am Lager alle neuen Medikamente sowie alle in- und ausländische Spezialitäten.

Mittwoch den 16. August 1905 trifft der Zirkus in der Früh um 6 Uhr 30 Min. mittelst eigenen Sonderzuges hier ein.

Nur einige Tage! Skandinavischer Zirkus R. Lipót Laibach, Lattermannsallee.

Mittwoch den 16. August um 8 Uhr mit einem sensationellen großstädtischen Riesenprogramm, welches durch fünf Monate in Wien und zwei Monate in Graz infolge der großartigen Leistungen das Stadtgespräch war. Phänomenele Pferdredressur, nur Kräfte ersten Ranges, die besten Clowns u. Auguste. Jede einzelne Programmpiece ist für sich schon eine Sehenswürdigkeit ersten Ranges. Eigene, 14 Mann starke Musikkapelle. Ausführliche Programme sind bei den Billeteuren zum Preise von 20 h zu haben.

Täglich abends um 8 Uhr: Grosse brillante Vorstellung.

Täglich neues, sensationelles Programm. Sonn- und Feiertags zwei Vorstellungen um 4 Uhr nachm. und 8 Uhr abends. Einlass eine Stunde vor Beginn.

Die kleinsten Pferde der Welt von der Insel Java sind im Restaurationszelt gegen eine Eintrittsgebühr von 20 h für Erwachsene, 10 h für Kinder zu besichtigen.

Preise der Plätze: Logensitz 3 K, Sperr-sitz 2 K; I. Platz 1 K 50 h, II. Platz 1 K; Galerie 50 h. Militär vom Feldwebel abwärts und Kinder unter zehn Jahren zahlen in den Nachmittagsstunden am I. Pl. 80 h, II. Pl. 50 h, Galerie 30 h, sonst volle Preise. Kartenvorverkauf (ohne Vormerkgeld) in der Trafik Šešark, Laibach, Schellenburggasse. A. Lipót, Direktor. (3362)

Kurse an der Wiener Börse vom 12. August 1905.

Nach dem offiziellen Kursblatte.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwahrung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der 'Diversen Lose' versteht sich per Stück.

Table with multiple columns: Allgemeine Staatsschuld, Som Staats zur Zahlung übernommene Eisenb.-Prior. Obligationen, Pfandbriefe etc., Aktien, Eisenbahn-Staatsschuldverschreibungen, Diversen Lose, Banken, Wechsel, etc.

J. C. Mayer Bank- und Wechsel-Geschäft. Privat-Depots (Safe-Deposits) unter eigenem Verschluss der Parteil. Laibach, Spitalgasse.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 185. Montag den 14. August 1905.

(3263) 3-3 Praf. 217/6/5. Kanzeihilfsarbeiterstelle ist beim k. k. Bezirksgerichte Landstraß mit 1. September 1905 zu besetzen.

(3278) 3-3 3. 9953. Konkursauschreibung. Vom gefertigten Landesauschusse wird die Distriktsarztesstelle in Grolupp mit dem Jahresgehalt von 1600 K und der Aktivitatzulage von 200 K zur Besetzung ausgeschrieben.

(3358) 3. 3085. Konkursauschreibung. An der k. k. Werkvolksschule in Zdrnja gelangen zwei definitive Lehrstellen sowie eine Supplentenstelle für männliche, ferner eine definitive und eine supplierende Lehrstelle für weibliche Lehrpersonen zur Besetzung.

(3351) 3-1 S. 12/5 1. Konkursni oklic. C. kr. deželna sodnija v Ljubljani je dovolila razglasitev konkurza o imovini Tomaža Majer, neprotokolovanega trgovca v Boh. Beli.

Predstojnik c. kr. okrajne sodnije v Radovljici se postavlja za konkurznega komisarja, gosp. dr. Janko Vilfan, odvetnik v Radovljici, pa za začasnega upravnika mase. Upniki se pozivljajo, da naj predlagajo pri naroku, določenem na 24. avgusta 1905, dopoldne ob 9. uri, pri c. kr. okrajni sodniji v Radovljici, opri na izkaze, sposobne za potrdilo svojih zahtev, potrditev začasno imenovanega ali pa postavitev drugega upravnika mase in njega namestnika ter da izvolijo odbor upnikov.

Dalje se pozivljajo vsi, ki se hočejo lastiti kake pravice kot konkurzni upniki, da naj oglasijo svoje terjatve, tudi e tee o njih pravda, do 16. septembra 1905, pri tej sodniji ali pri c. kr. okrajni sodniji v Radovljici po predpisu konkurznega reda ter da naj predlagajo pri naroku za likvidovanje, določenem na 7. oktobra 1905, dopoldne ob 9. uri, istotam, njihovo likvidovanje in ugotovljenje vrste. Upniki, ki zamudijo zglasilni rok, morajo plačati stroške, katere provzroita tako posameznim upnikom, kakor tudi masi novi sklic upnikov in presoja naknadne zglasitve in so izključeni od razdelitev, e opravljenih na podlagi pravilnega razdelbnega načrta.

Upniki, ki so oglasili svoje terjatve ter pridejo k naroku za likvidovanje, imajo pravico, pozvati končno veljavno po prosti volitvi namesto upravnika mase, njega namestnika in odbornikov upnikov, ki so poslovali doslej, druge zaupnike. Narok za likvidovanje se določa hkratu za poravnalni narok. Daljna naznanila tekom konkurznega postopanja se bodo razglasala v uradnem listu 'Laibacher Zeitung'. Upniki, ki ne bivajo v Radovljici ali njeni bližini, morajo imenovati v zglasilu istotam bivajočega pooblaščenca za sprejemanje vrobe, sicer bi se postavil za nje pooblaščenec.

za vrobe po predlogu konkurznega komisarja na njih nevarnost in stroške. C. kr. deželna sodnija v Ljubljani, odd. III, dne 11. avgusta 1905.

(3356) 3-1 T. 16/5 3. Amortizacija.

Po prošnji Marije Lužar, zasebnice iz Zg. Bernikov, okraj Kranj, uvaja se postopanje v namen amortizacije nastopne po prositelju baje izgubljene vložne knjižice mestne hranilnice v Kranju št. 11.966 v nom. vrednosti 200 K, glasee se na ime Marije Lužar. Imetnik te vložne knjižice se torej pozivlja, da uveljavi svoje pravice v enem letu, šestih tednih in treh dneh, ker bi se sicer po preteku tega roka izreklo, da ista nima moi. C. kr. deelno sodie v Ljubljani, odd. III, dne 9. avgusta 1905.

(3275) 3-2 T. 11/5 2. Einleitung des Verfahrens zur Todeserklahrung des Anton Mayer,

geboren angeblich 8. November 1808, jedoch unbekannt wo, Sohn des Johann Mayer, gew. Finanzbestellten in Krain, ist seit dem Jahre 1858 verschollen, derselbe soll im genannten Jahre in der Theiß bei Szegedin ertrunken sein, jedoch ist den dortigen Behörden hierüber nichts bekannt. Da hienach anzunehmen ist, daß die gefeliche Vermutung des Todes im Sinne des  24 B. 1. a. b. G. B. eintreten wird, wird auf Ansuchen des Alois Mayer, gew. Buchdruckers in Laibach, Römerstraße 13, das Verfahren zur Todeserklahrung des Vermissten eingeleitet. Es wird demnach die allgemeine Aufforderung erlassen, dem Gerichte oder Kurator Herrn Dr. Boidar Voduse, Advokaten in Laibach, Nachricht über den Genannten zu geben. Anton Mayer wird aufgefordert, vor dem gefertigten Gerichte zu erscheinen oder es auf andere Weise in die Kenntnis seines Lebens zu setzen.

Das Gericht wird nach dem 1. September 1906 auf neuerliches Ansuchen über die Todeserklahrung entscheiden. k. k. Landesgericht Laibach, Abt. III, am 2. August 1905.

Over Land und Meer Der Monat. Monthly magazine advertisement featuring an illustration of a woman on a crescent moon and text describing the content and subscription details.